

Meyn Info

Ausgabe März 2010

www.meyninfo.de

Baustelle

Lehrerzimmer wird zur Baustelle

Nachdem auch an der Westwand des Lehrerzimmers Schwammbefall festgestellt worden ist, müssen 88 Lehrkräfte ihren angestammten Aufenthalts- und Rückzugsraum räumen, damit dieser saniert werden kann. Das "Exil" im Erdgeschoss des Ostflügels soll ca. 10 Wochen dauern und ist eine logistische Herausforderung, aber auch eine erhebliche Belastung für uns Lehrkräfte, da die Tische und Stühle sich im Parterre, unsere Schränke aber im Keller befinden werden und die Wege zu/von den Unterrichtsräumen meist noch länger als jetzt schon sein werden. Da tröstet nur die Aussicht auf ein frisch renoviertes Lehrerzimmer nach den Sommerferien.

Wegen des strengen Winters und der Sanierungsmaßnahmen im Lehrerzimmer verzögert sich die Wiederherstellung unserer Aula. Sie fehlt uns sehr - für Infoabende, Präsentationen, Theater- und Musikveranstaltungen u.a.m. So werden diesmal z.B. die Workshops der Musikzweigklassen auf dem Schulhof (bei Regen in der Pausenhalle des Unterstufengebäudes) und die Aufführungen unserer "Theater am LMG" - AG voraussichtlich im Jochen-Klepper-Haus stattfinden. Hoffen wir, dass spätestens bis zum Herbst die Bauarbeiten im Altbau abgeschlossen sind!

M. Lohmann

Namensänderung

Ab sofort: Ludwig Meyn-Gymnasium

Jetzt ist es amtlich: Die Ludwig-Meyn-Schule heißt künftig "Ludwig-Meyn-Gymnasium, Uetersen"; damit passen wir den Namen unserer Schule an den seit langem üblichen Sprachgebrauch an, bei dem stets nur vom "LMG" gesprochen bzw. geschrieben wird. So wird schon im Namen der Schule auch die Schulart deutlich, im Zusatz außerdem unser neuer Schulträger - die Stadt Uetersen. Sollte unsere Schule in den Schulzweckverband Tornesch- Uetersen eingehen, wird das durch einen neuen Zusatz angezeigt werden müssen.

M. Lohmann

Herr Lohmann im Gespräch

Das Ende einer Ära

Mit der Schulleitung unter Herrn Lohmann geht eine lange Ära zu Ende, die große Lücken an unserer Schule hinterlassen wird. Dem Meyn Info, das Herr Lohmann immer tatkräftig unterstützt hat, indem er nicht nur viele eigene Beiträge schrieb, sondern auch bei der Fehlerkorrektur tatkräftig mithalf, gab er ein ausführliches Interview über seine Zeit an der Spitze unseres Gymnasiums.

Breuer: Seit wann stehen Sie an der Spitze unserer Schule?

Lohmann: Am 22.01.1989 wurde ich vom Schulleiterwahlausschuss in dieses Amt gewählt, seit Februar 1989 leite ich diese Schule.

Breuer: Wie hat sich die Schule in dieser Zeit verändert?

Lohmann: Ziemlich rasant! Zum einen lag das daran, dass sich mit jedem Regierungswechsel in Kiel auch die Schulpolitik und die schulpolitischen Vorgaben änderten und diese natürlich auch im LMG umgesetzt werden mussten, zum anderen öffneten sich die Schulen - also auch unsere - viel stärker als noch vor 20 Jahren der Außenwelt: Lernorte außerhalb der Schule, Berufs- und Wirtschaftspraktika, Suchtprävention, Sexualerziehung, "Girls' Day", Sozialer Tag, Zeitungswerkstätten, Jahrgangsfahrten, aber auch nur 5 Unterrichtstage pro Woche und Mittagessen inklusive Betreuung in der Schule sind heute selbstverständlicher Teil unseres Schulalltags. Diese Veränderungen sorgen mit dafür, dass Schule zwar lebensnäher und vielfältiger, aber auch hektischer und unübersichtlicher ist als noch in den 80er Jahren.

Breuer: Was hat ein Schulleiter eigentlich alles zu tun?

Lohmann: Laut Schulgesetz trägt der Schulleiter die Verantwortung für den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule und deren Fortentwicklung, das dem Schulzweck dienende Vermögen und die Verwaltung seiner Schule im Rahmen der geltenden Rechts- und Verwaltungsvorschriften. Er ist (zum Glück!) weiterhin Lehrer und Pädagoge, vertritt die Schule nach außen, zum Beispiel gegenüber dem Schulträger, und ist der Dienstvorgesetzte der Lehrkräfte sowie auch weisungsberechtigt gegenüber den an der Schule tätigen Beschäftigten des Schulträgers. Er trägt somit die Gesamtverantwortung für die Schule. Das kann er natürlich nicht allein. Daher delegiert er einen Teil seiner Aufgaben auf andere Lehrkräfte im Kollegium und ist angewiesen auf die Zustimmung und Unterstützung der Mehrheit der Lehrer/innen, Schüler/innen und Eltern - insbesondere in den schulischen Gremien. Gegen eine dieser drei Gruppen lässt sich auf Dauer keine Schule führen.

Breuer: Welche Tätigkeiten sind Ihnen angenehm, welche eher nicht?

Lohmann: Um mit dem Unangenehmen zu beginnen: Die Verwaltungsarbeit, die leider wie überall immer mehr Zeit frisst, befriedigt am wenigsten. Als belastend empfinde ich auch den derzeitigen Lehrermangel und die dadurch bedingte ständige Suche nach geeigneten Lehrkräften, ferner die Konflikte, die immer mal wieder entstehen, weil einzelne Eltern oder Lehrer/innen aus ihren Rollen fallen bzw. unprofessionell handeln. Auch rücksichtsloses Verhalten gerade von älteren Schüler/innen stört mich sehr. Vieles aber in der Schule macht mir Spaß wie eh und je, besonders das tägliche Zusammensein mit jungen Menschen und jung gebliebenen Kollegen/Kolleginnen. Das gibt es nur in wenigen Berufsfeldern - und das empfinde ich als ein Privileg des Lehrerberufes. Auch freue ich mich jedes Jahr auf die Begrüßung der Fünftklässler und die Verabschiedung der Abiturienten/innen (inkl. Abiball), die Theateraufführungen und Musikabende sowie andere Höhepunkte in unserem Schulleben.

Breuer: Was zeichnet unsere Schule nach Ihrer Meinung aus?

Lohmann: Vorteilhaft finde ich den trotz seiner Größe recht homogenen Einzugsbereich, die für einen Kreis wie Pinneberg lange Tradition unserer Schule, die kooperative und freundliche Schüler- und Elternschaft, die Professionalität der Lehrkräfte, Sekretärinnen und Hausmeister, das sehr große Angebot an außerunterrichtlichen Aktivitäten, die meist entspannte Atmosphäre in unserer Schule. Hier lässt es sich gut arbeiten und es wird auch offensichtlich gute Arbeit geleistet. Das ist jedenfalls der Tenor der Rückmeldungen über unsere Schule.

Breuer: Welche sind die Schwerpunkte ihrer Arbeit?

Lohmann: Die Schwerpunkte haben sich - was den Zeitaufwand betrifft - im Laufe meiner Dienstzeit verlagert - vom pädagogischen immer mehr zum administrativen und personalpolitischen, leider. Schwerpunkt in den letzten zehn Jahren waren und sind auch weiterhin die Sanierung und Modernisierung (inklusive Neubauten) der Gebäude sowie die Schaffung einer Infrastruktur für G8 und für den Offenen Ganztagsunterricht. Leider stehen wir hier noch am Anfang. Denn Mensa, Infothek und Mittagsbetreuung sind nur erste Schritte.

Breuer: Was konnten Sie als Schulleiter erreichen?

Lohmann: Die sächliche Ausstattung unserer Schule ist heute gut, zum Teil auch sehr gut. Der Großteil unserer Räume ist saniert bzw. neu errichtet worden. Wir haben derzeit - außer in evangelischer Religion und Philosophie - eine volle Unterrichtsversorgung (also genügend Lehrkräfte) und das schon erwähnte sehr breite Angebot an Arbeitsgemeinschaften, Präventionen, Förderungen, Projekten, Schulpartnerschaften und Veranstaltungen. Besonders freut es mich, dass unsere Cafeteria nun schon bald 21 Jahre von so vielen Müttern engagiert und ehrenamtlich getragen wird und dass wir mit der Studienstiftung und dem "Verein der Freunde und Ehemaligen" Institutionen haben, die Begabungen und Projekte in unserer Schule finanziell fördern und so unseren Bildungsauftrag unterstützen.

Breuer: Ihr Tipp, wie Schule auch in Zukunft gut funktioniert:

Lohmann: An Schüler/innen:

Als Schülerinnen und Schüler solltet ihr unbedingt auch die außerunterrichtlichen Angebote der Schule nutzen. Da seid ihr - anders als in der Klasse - mit Gleich-Interessierten zusammen, macht das, was ihr macht, viel intensiver und erlebt Schule so sehr positiv.

An das Kollegium:

Bei so viel geballter Kompetenz sollten die Kollegen/innen sich ihrer Stärken stets bewusst sein und sich ihre Arbeit nicht schlecht reden lassen. Gute Rahmenbedingungen sind für die schulische Arbeit sehr hilfreich, garantieren aber noch keine gute Schule. Die gibt es nur dann, wenn Lehrkräfte fachlich fit und pädagogisch ambitioniert sind.

An die Eltern:

Eine engagierte Elternschaft ist eine Macht, die von Presse und Politik sehr wohl wahrgenommen, manchmal auch hofiert oder aber gefürchtet wird. Eltern und Lehrer/innen sowie Schüler/innen sollten bei wichtigen Vorhaben mit einer Stimme sprechen, gegebenenfalls auch lautstark. Das wirkt (siehe Mensa).

An das Ministerium:

Die Schulaufsicht sollte noch mehr auf die Basis hören; das verhindert unpraktikable Bestimmungen und so eine "Reform der Reform" oft schon nach einem Jahr.

Breuer: Was werden Sie nicht vermissen?

Lohmann: Die Korrektur von Klausuren und Klassenarbeiten, Zensurenkonferenzen, Beurteilungen von Lehrkräften, Auswahlgespräche, die Beschäftigung mit Beschwerden und das Einwerben von finanziellen Mitteln beim Schulträger.

Breuer: Was auf jeden Fall?

Lohmann: Den täglichen Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern, die mal kurzweiligen, mal intensiven, auch kontroversen Gespräche mit meinen Kollegen/innen, Elternvertreter/innen und auch einzelnen Schülerinnen und Schülern, den Klönschnack mit den Cafeteriamüttern, das Planen und Bauen, die Vielfalt des Schullebens, die Annehmlichkeit von zuarbeitenden Schulsekretärinnen, die mir nicht wenig von dem abgenommen haben, was ich jetzt allein machen muss - also vieles, was anregend ist und alle Mühen wert war. Davon Abschied zu nehmen, fällt mir nicht leicht.

Breuer: Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?

Lohmann: Ich möchte mein beruflich erworbenes Wissen und Können gerne in eine ehrenamtliche Tätigkeit einbringen, zum Beispiel im Vorstand der Chorknaben Uetersen. Außerdem werde ich verstärkt das machen, was bis jetzt zu kurz kam: selbstbestimmt lesen, basteln (Modellbau), kochen lernen, mich körperlich fit und natürlich den Kontakt zum LMG halten.

Breuer: Herr Lohmann, wir danken Ihnen für das ausführliche Interview und die Zeit, die Sie sich dafür genommen haben. Wir wünschen Ihnen für Ihre Zukunft alles Gute und hoffen, dass Sie Ihre Pläne und Wünsche im privaten und im ehrenamtlichen Bereich bei bester Gesundheit und Kraft verwirklichen können. Noch bleiben Sie uns ja ein paar Monate erhalten, aber auch darüber hinaus wäre es schön, Sie ab und an auf den heimischen Fluren, bei kulturellen Events oder in der Cafeteria wiederzusehen. So ganz können wir uns im Augenblick eine Schule ohne Sie nicht vorstellen.

Neue Mensa

Mensa und Cafeteria ? ein Joint-Venture

Als wir am 4. Dezember 2009 Richtfest in der künftigen Mensa feierten, waren die Verantwortlichen sich sicher, dass dieses Gebäude im August 2010 seiner Bestimmung übergeben werden könne. Ob nach dem unerwartet strengen Winter dieses Datum noch zu halten ist, weiß ich nicht. Wir hoffen jedenfalls, dass mit Beginn des Schuljahres 2010/2011 der Mensabetrieb aufgenommen werden kann. Der Mensa-Ausschuss hat schon viel und gute Vorarbeit geleistet, auch die Streitpunkte - insbesondere die Modalitäten, unter denen unsere Cafeteria weiterbetrieben werden soll - scheinen weitgehend entschärft zu sein und die Vernetzung von Mensa und Cafeteria ist auf einem guten Weg. Hoffen wir, dass das Vereinbarte umgesetzt werden kann und die Mensa ebenso erfolgreich für unser aller Wohl arbeitet, wie es unsere Cafeteria seit nunmehr bald 21 Jahren vormacht. Wir können stolz auf diese Einrichtung sein und dankbar dafür, dass sich immer wieder Mütter (und Väter) bereit finden, unentgeltlich für unser leibliches Wohl zu arbeiten. Das gilt auch für die Mütter und Großmütter, die dreimal in der Woche Mittagessen ausgeben und Geschirr spülen. Tausend Dank dafür im Namen aller Nutzer/-innen!

M. Lohmann

Amok-Drohung

Verhalten bei allgemeiner Gefahr

Der am 16.02. an der Sporthalle der Realschule angedrohte Amoklauf war nach unser aller Einschätzung "nur" ein übler Scherz. Leider mussten auch wir darauf reagieren und akzeptieren, dass Schüler/innen auf ausdrücklichen Wunsch ihrer Eltern zu Hause blieben oder sich nach Hause entließen. Der Unterricht fand, bei verschlossenen Türen und erhöhter Aufmerksamkeit, selbstverständlich statt.

Sollten wir künftig wieder mit solchen Drohungen zu tun haben, gilt, auch wenn sie noch so diffus sind, dass die Eltern entscheiden, ob ihre Kinder zur Schule gehen/fahren sollen. Wenn sich diese aber schon in der Schule befinden, dann können sie nur nach Hause beurlaubt werden, wenn ihre Eltern sie abholen. Denn in den Schulgebäuden tragen wir Lehrkräfte für die Sicherheit unserer Schüler/innen die Verantwortung, außerhalb der Gebäude oder des Schulgeländes aber können wir das bei der o.g. Gefahrenlage nicht mehr. Da übernehmen dann die Eltern durch ihr Abholen die Verantwortung für ihre Kinder. Auch volljährige Schüler/innen dürfen sich nicht selbst beurlauben, sondern nur nach Rücksprache mit der Schulleitung. Anderenfalls fehlen sie unentschuldigt und auf eigene Gefahr.

M. Lohmann

Wir danken der Pinneberger Zeitung u. dem Fotografen Michael Rahn für die Erlaubnis zur Veröffentlichung des Bildes.

SET

SET am LMG

Die Lehrer des LMGs eröffneten das 2. Schulhalbjahr aktiv mit einem SchulEntwicklungsTag.

"Was ist denn Schulentwicklung?", fragen sich vielleicht einige. Man könnte doch annehmen, dass Schule sich in dem Maße entwickelt, wie sich die Lebens- und damit auch die Lernverhältnisse um uns herum verändern.

Doch diese selbstverständliche Entwicklung ist nicht gemeint, wenn wir von Schulentwicklung sprechen. Der Begriff fasst die geplante und zielgerichtete Entwicklung von Schulen zusammen, bei der es um die Frage geht, wie wir unsere Schule und den Unterricht so anpassen, dass Schülerinnen und Schüler heute möglichst gut lernen können und in diesem Prozess unterstützt werden.

Für uns Lehrer heißt das, unser berufliches Handeln immer wieder zu überprüfen und zu korrigieren. Daneben gilt es, den organisatorischen Rahmen von Schule qualitativ zu verbessern. Dieser Bereich beschäftigte uns insbesondere am 2. Februar 2010.

Der Tag war in vier Themenblöcke unterteilt:

Morgens waren das Abitur 2011 und die Stärkung von Lernkompetenz Thema für alle Kollegen. Es folgte die Arbeit an den schulinternen Fachcurricula in den Fachschaften. Nach der Mittagspause teilten wir uns in fächerübergreifende Arbeitsgruppen auf. Hier eine Auswahl aus den Angeboten: Förderung/ Begabtenförderung, Entwicklung einer neuen Zeitstruktur, LMG 2015 - Schulkonzept, Entwicklung einer Feedback-Kultur an unserer Schule, Offene Ganztagschule - Bedarfsermittlung.

Dass wir alle sehr konzentriert bei der Sache waren, zeigte sich an unserer Überraschung, als am Ende des Nachmittages verschiedene Anrufer nachfragten, ob es denn stimme, dass am nächsten Tag schulfrei sei. Wie heftig es den ganzen Tag über geschneit hatte, war uns nicht aufgefallen, und der Gedanke an "schulfrei" schien uns fern.

Abschließend möchte ich den Hinweis vieler Kolleginnen und Kollegen aufgreifen:
 Es ist vielen von uns wichtig, dass die Arbeitsergebnisse dieses Tages weitergeführt und in unseren Schulalltag integriert werden.
 Dazu haben sich aus den Arbeitsgruppen Arbeitskreise gebildet. Das LMG bewegt sich!
 E. Pitz

Unterstufen-Informationen

Über die Klassenstufen 5 und 6

Die neue Informationsform für Grundschüler und ihre Eltern war auch in diesem Jahr ein voller Erfolg. Am Sonnabend, den 13.2.10 nutzten ca. 180 Grundschülerinnen und Grundschüler gemeinsam mit ihren Eltern die Möglichkeit, sich einen Eindruck von unserer Schule zu verschaffen. Die Viertklässler nahmen an zwei Unterrichtsstunden des 5. Jahrganges teil, schauten sich mit ihren Eltern die Fachräume des Ludwig-Meyn-Gymnasiums an und gewannen bei verschiedenen Vorführungen einen Eindruck von der Arbeit im Musikzweig und in den Arbeitsgemeinschaften der Fächer Musik und Sport. Auf großes Interesse stießen die naturwissenschaftlichen Experimente, die vom Profilkurs Physik des 12. Jahrganges in den Physikräumen gezeigt wurden, sowie spannende Chemieexperimente, mit denen die Fachschaft Chemie ihre renovierten Räume vorstellte. Der 13. Jahrgang zeigte Ergebnisse aus dem Projektunterricht. Alle Fachschaften hatten ihre Fachräume zur Besichtigung geöffnet. Grundschulleitern nutzten zahlreich die Gesprächsmöglichkeiten mit der Schülervertretung, dem Gesamtelternbeirat und der Schulleitung. Die Cafeteriamütter sorgten dafür, dass die Gäste eine Kaffeepause einlegen konnten. Schülerinnen und Schüler der Klasse 6a und die Streitschlichter unserer Schule sorgten an den Eingängen für einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung und erhielten für ihre Schulführungen großes Lob. Allen beteiligten Kolleginnen und Kollegen und Schülerinnen und Schülern sei an dieser Stelle für ihr Engagement gedankt.

Ca. 250 Eltern hatten bereits am Montag, den 8.2.10 Uhr in der Sporthalle die Möglichkeit genutzt, sich von Herrn Lohmann und Herrn Brede über Inhalte und Ziele der Arbeit am Ludwig-Meyn-Gymnasium informieren zu lassen. Dabei lag der Schwerpunkt der Informationen natürlich beim Unterricht der Klassen 5 und 6. Die Stundentafel, neue Fächer und geplante Aktivitäten wurden ausführlich erläutert. Abschließend hatten die Eltern die Möglichkeit, sich Fragen beantworten zu lassen. Die Sporthalle musste als Versammlungsort gewählt werden, da die Aula unserer Schule zurzeit noch renoviert wird.

H.-J. Brede

Bitte der Chorknaben

Gastgeber gesucht

Die Chorknaben Uetersen e.V. bekommen vom 3.-7.7.2010 einen gemischten Jugendchor und ein Jugendorchester aus Amerika zu Besuch. Dabei handelt es sich um ca. 165 Gäste im Alter von ca. 14 - 24 Jahren. Wenn Sie Gäste aufnehmen können oder Näheres wissen möchten, melden Sie sich bitte bei Frau Brennecke (Tel. 54370). Am 6.7. werden die Gäste und die Chorknaben mit ca. 240 Mitwirkenden den "Elias" aufführen. Gastgeber erhalten pro Gast eine Freikarte, allerdings nicht mehr als zwei pro Familie.

B. Brennecke

Gewinn

Schulkugelschreiber zu gewinnen

Darüber haben wir ernsthaft nachgedacht. Seit wir mit dem Meyn Info im Netz sind, überlegen wir, wie wir Sie oder Dich auf die Erscheinung einer neuen Ausgabe aufmerksam machen können. Bisher gibt es einen Flyer, der die Eltern zu Hause erreicht oder auch in den Tiefen des Rucksacks ein dunkles Dasein führt. Diese Lösung ist eine Übergangslösung, als "Zukunftsschule" könnten wir ja langfristig Papier und Toner sparen, wenn unser Mitteilungsblatt sowieso bunt und in Farbe am Bildschirm gelesen wird. Eine moderne Lösung ist der Newsletter, der sofort nach Erscheinen als Email in Ihr Postfach flattert und Sie bequem per Mausblick zum Meyn Info bringt.

Die Bestellungen von Newslettern sind bisher leider nur verhalten eingegangen, obwohl sichergestellt ist, dass Sie ihn jederzeit wieder abbestellen können.

Denken Sie, denke Du doch noch einmal über eine Bestellung nach. Wir verlosen unter allen, die den Newsletter bis Ende März bestellt haben, fünf original Schulkugelschreiber.

Diese beliebten Schreiber liegen super in der Hand, rutschen nicht und sind käuflich nirgendwo zu erwerben. Na?

Newsletter bestellen >>

Die Verlosung findet unter Ausschluss des Rechtsweges statt. Mitarbeiter des Meyn Infos und Mitarbeiter der Schule können leider keinen Schreiber gewinnen, aber immerhin eine schnelle Mail, wenn eine neue Ausgabe im Netz steht.

Stipendium

Lernen auf unsere Kosten!

Die Studienstiftung der Ludwig-Meyn-Schule sucht Bewerberinnen und Bewerber aus dem jetzigen 11. Jahrgang, die in den kommenden Sommer- oder Herbstferien (dann also im 12. Jahrgang) im Rahmen der Studienstiftung im In- oder Ausland ein vierzehntägiges Praktikum machen oder an einem Workshop teilnehmen wollen.

Voraussetzung für eine Förderung (in Höhe bis zu 500,- Euro) sind gute fachliche Leistungen, aber auch Engagement für die Schulgemeinschaft.

Die Bewerber müssen einen detaillierten Förderantrag stellen, aus dem genaue Angaben zum geplanten Projekt, zum zeitlichen und finanziellen Rahmen hervorgehen und in dem der Ansprechpartner der Institution mit Adresse, Telefon etc. genannt wird.

Außerdem müssen die Bewerberinnen und Bewerber die Stellungnahme einer Lehrkraft unserer Schule beibringen, die das Projekt befürwortet. Der Stiftungsvorstand prüft dann das Projekt und entscheidet über eine Förderung.

Nach Beendigung des Projektes müssen die geförderten Schülerinnen und Schüler einen ausführlichen Projektbericht (ggf. auch einen Film o. ä.) der Schulöffentlichkeit präsentieren.

Interessenten sprechen mich bitte an, damit ich sie über Einzelheiten des Verfahrens und der Bewerbung informieren kann.

Für die Studienstiftung M. Kuckhoff

Studienstiftung I

Zum Fotokurs nach Dresden

In den Sommerferien 2009 reiste ich vom 02.08. bis zum 08.08. nach Dresden, um hier an einem fünftägigen Fotokurs im Rahmen der Sommerakademie teilzunehmen. Ermöglicht wurde mir die Reise von der Studienstiftung des LMG, welche mich mit einem Stipendium unterstützte.

Ich bin begeisterter Hobbyfotograf und wollte meinen Horizont mit diesem Kurs ein wenig erweitern, was mir letztendlich auch sehr gut gelang. Mein Quartier für diese Woche war ein Hostel in der Dresdner Neustadt.

Der Kurs traf sich jeden Morgen zur Besprechung im Kursraum und dann machte sich jeder auf seinen Weg. Thema und Ziel des Kurses war es nämlich, eine Fotostrecke zu einem selbstgewählten Thema aus dem urbanen Raum Dresdens zu gestalten. Dabei durften wir unserer Kreativität freien Raum lassen, unser Kursleiter stand uns jedoch stets mit Rat und Tat zur Seite.

Ich setzte meinen Fokus auf das Nachtleben in der Neustadt, dem Szene-Viertel Dresdens. Hier gab es immer neue, interessante Bilder und Motive mit sehr spannender Stimmung und individuellem Charme zu entdecken. Diese Szenerie beeindruckte mich sehr und hatte teilweise eine nahezu fesselnde Wirkung. Am Ende der Kurswoche konnte ich schließlich vier Fotoreihen mit insgesamt 20 ausgewählten Bildern zu meinem Thema präsentieren. Die Präsentation fand in Form einer großen Ausstellung statt, auf der die Ergebnisse aller Kurse der Sommerakademie zu sehen waren.

Mir hat diese Woche unglaublich viel Spaß gemacht, aber vor allem habe ich auch viel davon mitgenommen. Ich würde einen solchen Kurs sofort wieder belegen und bin außerdem sehr dankbar, dass es eine Studienstiftung gibt, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Schülerinnen und Schülern solche Erlebnisse zu ermöglichen. Eine Ausstellung meiner Arbeiten in der Schule wird noch folgen.

Christoph L., 12. Jg.

Studienstiftung II

Elementarteilchen

Mithilfe des ATLAS-Detektors lassen sich selbst die winzigen Elementarteilchen nachweisen. Aktuell konzentriert sich die Suche auf das Higgs-Boson, das die Wissenschaftler der Antwort auf verbleibende fundamentale Fragen näher bringen könnte. Die einmalige Chance, sich eine Reise mit Bildungscharakter finanzieren zu lassen, nutzten wir für eine Reise zum Teilchenphysiklabor CERN bei Genf. Grund für unsere Bewerbung war unser außerordentliches naturwissenschaftliches Interesse, denn wir erhofften uns einen fundierten Einblick in die Teilchenphysik.

Ohne Übertreibung lässt sich heute sagen, dass alle Erwartungen übertroffen wurden. Mit dem CERN fiel die Wahl auf die führende Institution ihrer Art, die durch ihre mediale Präsenz und spannenden Experimente sogar auf Nicht-Physiker ihren Reiz ausübt. Trotz eines verhältnismäßig kurzen Aufenthalts erwarben wir umfangreiche Kenntnisse, die wir in unserem Bericht festhielten. Dabei verfassten wir den physikalischen Teil über Elementarteilchen und fundamentale Wechselwirkungen auf Englisch, um dem sprachlichen Aspekt des Projekts, das auf Englisch durchgeführt wurde, gerecht zu werden. So konnten wir neben dem naturwissenschaftlichen Verständnis auch unsere sprachliche Kompetenz entscheidend erweitern.

Selbstverständlich waren wir vor den Weihnachtsferien gerne bereit, die Ergebnisse des Projekts in allen 12. Klassen zu präsentieren. Erfolgreich konnten wir vermitteln, wie das Standardmodell der Physik - auf wenigen Zeilen dargestellt - alles uns Umgebende erklärt. Wir waren erfreut, dass sowohl Lehrkräfte als auch Mitschüler das Projekt positiv und mit Interesse aufnahmen. Wenig verwunderlich ist es also, dass nach diesem Erfolg auf ganzer Linie von unserer Seite für alle Schüler eine uneingeschränkte Empfehlung der Studienstiftung gilt. Wie auch immer die Interessen geartet sein mögen, immer bietet sich Möglichkeit eines sinnvollen und unvergesslichen Projekts. Es muss ja nicht unbedingt Teilchenphysik sein.

Von Ágnes K. (12 b) und Lukas W. (12 c)

Tanzprojekt

Tanz für ?Lebenswelten?

Unter dem Motto "Wir sind Uetersen - eine etwas andere Stadtführung" haben Schülerinnen und Schüler der Klassen 8c und 8f ein Video gedreht. Per "Jump Style", einem Tanz aus Chicago, stellen sie ihre Stadt vor (Youtube - Wir sind Uetersen).

Die Choreographie stammt von den Schülerinnen Alissa Kraemer und Anna-Lena Spöhrer.

Der Film ist der soziale Beitrag, mit dem sich die Schule an dem bundesweiten Projekt "Lebenswelten" beteiligt (www.lebensweltmeister.de).

S. Krumme

Wirtschaftspraktikum (12.Jg)

Traumberuf oder langes Gähnen

Speziell an alle künftigen 12. Klassen gibt es eine gute und eine schlechte Nachricht: Das Wirtschaftspraktikum erfordert von der Bewerbung bis zum Verfassen des Berichts einen enormen Arbeitseinsatz. Wer sich jedoch rechtzeitig um einen (sinnvollen) Platz bemüht, hat die Chance, zwei unvergessliche Wochen zu erleben.

Während Ihr nun, lieber 11. Jahrgang, in der Vorbereitung stecken solltet, sind wir dabei, unsere Erfahrungen im Bericht zusammenzufassen. Diese könnten unterschiedlicher nicht sein. Schon bei der Wahl der Betriebe offenbart sich eine unheimliche Bandbreite: Reedereien, Pharmaindustrie, chemische Industrie, Krankenhäuser, Baumschulen, Verlage, aber auch Supermärkte oder das DESY. Entsprechend unterschiedlich fällt auch das Fazit aus. Für die einen scheint es, als hätten sie zwei Wochen in ihrem Traumberuf gearbeitet, sodass sie bereits die Weichen für ihre berufliche Laufbahn in diesem Unternehmen gestellt haben. Für andere waren die zwei Wochen nur mit Koffein zu ertragen. Ernüchtert stellte man fest, dass das Berufsleben noch langweiliger ist als die Schule und dass tatsächlich alle Beamtenwitze wahr

sind.

Am Ende stehen jedoch auch für die unglücklichen Praktikanten interessante Einblicke, und sei es ganz einfach, dass man seiner Berufswahl per Ausschlussverfahren näher gekommen ist. Schwer zu verkraften hingegen bleibt es, dass ausgerechnet der witterungsbedingte Schulausfall in die Praktikumszeit fiel. Zum Glück konnte eine Wiederholung des "Jahrhundertereignisses"; eine Woche später die Gemüter besänftigen.

Tipps zur Praktikumswahl

Wie bekomme ich einen Praktikumsplatz? - Von Beziehungen und absurden Regeln

Zweifellos sind zwei Wochen in der realen Arbeitswelt dann doch als Zeitspanne zu lang, um sie einfach irgendwo abzusetzen. Schon allein um des Berichts willen, der übrigens die WiPo-Klausur in 12.2 ersetzt, sollte die Wahl des Praktikumsplatzes die Interessen widerspiegeln. Egal, ob man kreativ oder technisch motiviert ist, die Bewerbung sollte extrem früh erfolgen. In jedem Fall ist es ratsam, frühere Praktikanten des Betriebes zu kontaktieren, denn echte Selbstgänger unter den Unternehmen gibt es nicht. Auch gerade bei den lokalen Riesenbetrieben hört man oft von mäßigen bis katastrophalen Praktika. Lasst Euch nicht von Absagen entmutigen. Durch die (zu) knapp bemessene Zeit wird es für alle Praktikanten unmöglich bleiben, sich von der Belastung zur echten Unterstützung zu entwickeln. Das sollte jederzeit klar sein, denn dadurch wird es für Betriebe schwierig, Unmengen von Praktikanten aufzunehmen.

Gerade deshalb spielen Beziehungen für den Erhalt eines Platzes eine enorme Rolle. Das ist absolut normal, denn oft sind gewisse Plätze, vor allem für Minderjährige, ohne die entsprechenden Kontakte nicht zu ergattern.

Besonders unter diesen Gesichtspunkten erscheint die Regel, die Schülern Betriebe verbietet, in denen Verwandte beschäftigt sind oder die bereits für das Praktikum der Geschwister erhalten mussten, relativ sinnfrei und realitätsfern. Selbst Mitglieder des Kollegiums halten die Befürchtung, man würde bei den (kleinen) Geschwistern abschreiben, für unbegründet. An alle Schüler gilt deshalb die dringende Empfehlung, sich in Zweifelsfällen eine schriftliche Bestätigung aller Verantwortlichen geben zu lassen. Auch die Tatsache, dass Euer Fachlehrer die Veröffentlichung der Regeln verschlafen hat, interessiert nämlich niemanden und schützt nicht davor, den Praktikumsplatz zu verlieren.

Praktikumszeugnis

Sinnvoll abrunden lässt sich ein Praktikum mit einem durch den Betrieb ausgestellten Zeugnis. Das heißt aber nicht, dass alles, was dort schwarz auf weiß steht, auch so gemeint ist.

Praktikumszeugnisse sind ein wichtiger Indikator für die Qualität eines Betriebes, da sie ein Maß für die Mühe darstellen, die in den Praktikanten investiert wurde. Vielen Betrieben ist ein Zeugnis zu viel Aufwand, frühzeitig sollte man deshalb bei den Verantwortlichen nachhaken, um sich eine ausführliche Beurteilung, die Bestandteil des Berichts und zukünftiger Bewerbungen sein kann, zu sichern. Obwohl es scheint, der Inhalt würde sich auf den ersten Blick erschließen, so sind solche Zeugnisse eine Klasse für sich. Nur beim genaueren Hinsehen findet sich Kritik. Wenig schmeichelhaft ist es, wenn der Praktikant "am Ende des Praktikums unter Aufsicht die alphabetische Ablage ausführen konnte". Wer "zum Betriebsklima beigetragen hat", sollte sich zurückerinnern, wie oft er betrunken zur Arbeit erschienen ist. Ein offener Angriff sind Formulierungen wie "hat sich im Exportbereich informieren können". Allein durch das Verb "können" wird sein Verhalten kritisiert, denn offensichtlich hat der Praktikant jene Möglichkeit nicht wahrgenommen. Darüber hinaus sollte die Arbeit nicht "zur vollen Zufriedenheit" erledigt werden, denn dies entspricht doch eher einer mageren Leistung. Besser ist da schon "stets zur vollsten Zufriedenheit". Einen versöhnlichen Abschluss erkennt man, wenn der Betrieb dem Praktikanten "für seine Zukunft alles Gute wünscht".

Ágnes K., Anna L., Sarah B. (alle 12b) und Lukas W. (12c)

Bei der UeNa

Hinter den Türen der Redaktion

Der Raum im Pressehaus, in den Kunden und Auftraggeber von Anzeigen kommen, ist farbig gestrichen. Die Tür zur Redaktion und Druckerei der UeNa ist grau. Sie wirkt kalt und blass. Dahinter geht es eine graue Treppe hoch, dort verbirgt sich die farbige Redaktion. Rechenmaschinen, Computer und jede Menge Schreibtische stehen für die Redakteure bereit. Die Redakteure arbeiten fleißig. Ganz rechts hört ma

n viele Telefone klingeln: die Anzeigenredaktion. Der Raum ist groß, aber trotzdem ein wenig überfüllt. In einem abgetrennten Raum sieht man die Anzeigengestalter arbeiten. Sie suchen sich alte, ähnliche Anzeigen der Firma und verändern sie so, dass die gewünschte Anzeige entsteht. Unten in der Druckerei werden derzeit viele Kalender und andere Broschüren z.B. für das Elbmarschenhaus gedruckt. Die 6000 Zeitungen für jeden Tag werden in Pinneberg gedruckt und von dort zu den Uetersener Nachrichten ins Pressehaus geliefert. Da werden diese mit Beilagen versehen und zu Paketen für die etwa 100 Zeitungsausträger der UeNa zusammengepackt.

Eddie Greiner-Petter (6a)

Nasse Jacken und Zeitungen

Der Weg ist nass und unsere Jacken sind es auch, als wir im Pressehaus der Uetersener Nachrichten ankommen. Wir, das sind die Schülerinnen und Schüler der Klasse 6a unserer Schule, die gerade mitten im Zeitungsprojekt steckt. Die 1887 gegründeten Uetersener Nachrichten (UeNa) mit den zurzeit ca. 50 Mitarbeitern lassen täglich 6000 Exemplare drucken. Allerdings bekommen sie nur ein Drittel aller Ausgaben mit dem Verkauf der Zeitungen wieder herein. Den Rest decken die Anzeigen.

"Ich habe den Betrieb von meinem Vater übernommen", sagt Roland von Ziehlberg, Verlagsleiter der UeNa und unser Begleiter. Wir gehen eine Wendeltreppe hoch und gelangen in die Redaktion. Hier zeigt uns Sebastian Kimstädt die Arbeit eines Redakteurs. "Wir arbeiten mit dem Programm QuarcXPress", sagt er, als er einen Artikel für die morgige Titelseite zu schreiben beginnt. "Die ersten sechs Seiten schreiben wir alleine", erklärt Herr von Ziehlberg, "den Rest erwerben wir, genauso wie das Hamburger Abendblatt, das Pinneberger Tageblatt und der Mittwoch am Samstag. Weitere Konkurrenten sind die Bild-Zeitung und kostenlose Zeitungen. Aber wir arbeiten auch mit dem Hamburger Abendblatt zusammen, d.h. wir haben die gleiche Werbung und ähnliche Artikel."

Wir gehen weiter. Nachdem wir uns die Anzeigenstation angeguckt haben, gelangen wir zum Satzbüro. Nele Zill erklärt uns das Vorgehen: "Nachdem ich die Datei geöffnet habe, bearbeite ich sie. Dann wird die Arbeit vom Kunden Probe gelesen und nach seinem Einverständnis gedruckt."

"Wenn man bei der Zeitung arbeiten möchte, muss man Abitur haben. Nach dem Studium geht man zwei Jahre lang zur Ausbildung in die Zeitung, dann ist man dabei", meint Herr von Ziehlberg, während er uns wieder ins Erdgeschoss und zur Druckerei führt. Als wir die Tür öffnen, begrüßt uns lautes Maschinengetöse. Der Geschäftsleiter erläutert uns das Prinzip des Druckens: Als Erstes wird der Text auf Aluminiumplatten gedruckt. Wenn man das jetzt aber auf Papier drucken würde, würde alles spiegelverkehrt stehen, also wird davor noch einmal auf Gummi gedruckt. "Allerdings werden die Uetersener Nachrichten nicht hier gedruckt, sondern in Pinneberg. Das heißt, die Artikel müssen bis 19.00 Uhr fertig sein. Dann werden sie Korrektur gelesen und anschließend zur Druckerei geschickt. Innerhalb einer Viertelstunde, nämlich um 24:00 Uhr, sind die Zeitungen fertig gedruckt und gefalzt. Dann werden sie in Uetersen mit Beilagen versehen und gebündelt. Anschließend werden sie den Geschäften und Lieferanten geliefert und morgens findet ihr sie im Briefkasten", erklärt Herr von Ziehlberg. Nach dieser interessanten Führung bedanken wir uns und treten hinaus in die seehr nasse Fußgängerzone.

Käthi Munzke (6a)

National Geographic

Glückwunsch an den Schulsieger

Zum dritten Mal fand in diesem Jahr am LMG der National Geographic Wettbewerb statt, organisiert von National Geographic Deutschland, dem Verband Deutscher Schulgeographen (VDSG) und dem Westermann Verlag.

Seit Januar wetteifern Schüler/innen aus ganz Deutschland um den Titel der/s bundesweit besten Geografieschüler/in.

Robert (14) aus der 8f hat sich zum zweiten Mal gegen seine Mitschüler/innen aus allen siebten, achten und neunten Klassen durchgesetzt und als Schulsieger des LMG für den Landesentscheid Schleswig-Holstein qualifiziert. Wir gratulieren zu dieser beachtlichen Leistung! Ob sich hier eine Karriere als Profi-Geograf abzeichnet?

Für den Landesentscheid drücken wir Robert die Daumen. Als Landessieger hätte er am 15. Mai beim großen Finale in Hamburg die Chance auf den Titel des besten Geografieschülers Deutschlands.

"In der so genannten globalisierten Welt sind junge Menschen mehr denn je aufgefordert, Orientierung und Durchblick zu zeigen. Dazu gehören nach wie vor topographisches Wissen und Kenntnis allgemeiner geographischer Fakten", erläutert Dr. Frank Czapek, Vorsitzender des VDSG.

Als Gewinner erhält Robert neben einer Urkunde einen Buchpreis. Herzlichen Glückwunsch!

K. Laue

Jungforscher

Filme, Fotos, Zeitzeugen gesucht

Jungforscher untersuchen die Schneekatastrophe 1978/79

Der Schnee taut langsam, doch längst noch nicht für die Projektgruppe "Schnee" des Ludwig-Meyn-Gymnasiums. 15 SchülerInnen der fünften Klassen wollen unter der Leitung der Schüler Valerie O. und Marek E. (11. Jahrgang) und dem Lehrer S. Zankel die Schneekatastrophe 1978/79 untersuchen.

Die begeisterten Fünftklässler schlüpfen dabei in die Forscherrolle und werden zum Beispiel Zeitzeugen befragen, in Archiven stöbern und Bildmaterial auswerten, um am Ende des Projektes eine Ausstellung zu realisieren. Doch ganz ohne Hilfe schaffen es die ehrgeizigen Jungforscher nicht, denn sie brauchen Unterstützung aus der Bevölkerung: Sie benötigen Zeitzeugenaussagen, Fotos sowie Filmmaterial der Schneekatastrophe oder andere spannende Beiträge zu diesem Thema.

Wenn Sie helfen können, wenden Sie sich an das Sekretariat des Ludwig-Meyn-Gymnasiums (Tel.: 04122 / 460 30 oder hier)

Marek E., 11d

Suchtprävention

Projekttag ?Alltagssüchte?

Wie bereits durch Schreiben an die Schülerinnen und Schüler der 7. Klassen und deren Eltern und diesmal auch ausführlich auf der LMG-Homepage angekündigt, fand am Dienstag, den 23. Februar, der Projekttag "Alltagssüchte - Sucht kommt von innen - Stark machen gegen Sucht" - statt.

Bedingt durch die Sanierungsarbeiten am LMG stand diesmal die Aula für die Einführung in den Projekttag und die abschließende Präsentation nicht zur Verfügung, die notwendige Aufteilung auf jeweils zwei aufeinanderfolgende Einführungs- und Abschlusspräsentationen im Raum R hatte aber auch ihre gute Seiten, da sie eine familiäre Atmosphäre erzeugte.

In der Einführung wurde der kurze Zeichentrickfilm "Unsere kleine Welt" gezeigt, der verschiedene Situationen und Alltagssüchte abbildet, die dann in den Arbeitsgruppen besprochen wurden, genauso wie mögliche Ursachen einer Suchtentstehung. Wie man mit seinen Problemen, mit Stress, seinen Ängsten, mit Mutlosigkeit oder seinen Schwächen lernen kann umzugehen, wurde dann in den Kleingruppen in unterschiedlicher Weise thematisiert.

Wir hoffen, dass dieser Projekttag für die Schülerinnen und Schüler nicht nur ein "anregender" Tag war, sondern sie auch wirklich "stark" macht gegen die Sucht, die von innen kommt.

Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen des LMGs, die wieder mit viel Engagement ihre Gruppen führten, der Dank gilt Frau Scheer von der Gustav-Heinemann-nach-Realschule, die das LMG-Team verstärkte, der Dank geht auch an Frau Eich und Herrn Hitz von der ATS und an Frau Stolze vom Fachdienst Gesundheit des Kreises.

Besonders hervorgehoben werden muss, dass fünf unserer Suchthelfer - eigentlich Suchtexperten - aktiv in den Gruppen mitgearbeitet haben; Krystof Barth war maßgeblich bei der Einteilung der Schüler in die jeweiligen Gruppen beteiligt.

Die Gesamtorganisation lag wieder in den Händen von Dörte Riebesam und Doris Schmidt.

D. Riebesam

AIDS-Tag

Welt-AIDS-Tag am LMG

Am 1. Dezember 2009 fand - wie schon im letzten Meyn-Info angekündigt - am LMG wieder der Welt-AIDS-Tag für alle interessierten Schüler und Schülerinnen statt.

In diesem Jahr wurde der Tag von den Schülern der 10a und 10b unter der Leitung von Frau Czieslik und Frau Riebesam organisiert. In zwei Räumen wurde Informationsmaterial ausgelegt, auf Stelltafelplakaten über die Ansteckungswege und den Verlauf der Krankheit aufgeklärt und an einem viel belagerten Stand durfte, wer wollte, das Überziehen eines Kondoms über einen Holz- oder Schaumstoffpenis üben.

Wie in den vergangenen Jahren konnten auch wieder selbstgebackener Kuchen, AIDS-Schleifen, AIDS-Plakate oder verschiedene gespendete Objekte wie Vasen, Uhren und Schmuck gekauft oder ersteigert werden.

Erstmalig gab es auch einen Flyer, den die 10a erstellt hatte: Er wurde teils verkauft, teils verteilt, auch in der Fuzo in Uetersen. In dem Flyer wird auch über das Hilfsprojekt "Wasser für Äthiopien" berichtet, an das seit Jahren die Einnahmen aus dem Verkauf und der Versteigerung während des Welt-AIDS-Tages gehen.

Um den Fragebogen "Teste dein Wissen über AIDS" beantworten zu können, mussten die Schüler die Informationen auf den Stellwänden genau lesen. Am besten schnitten dabei die Schüler der 8f ab, sechs von ihnen wurden sogar für ihr Wissen mit Präsenten belohnt.

D. Riebesam

Japanisch AG

Japan zieht ein im LMG

Japanische Comics (Manga) erfreuen sich auch bei unseren Schülern offenbar großer Beliebtheit. So war es dann nur noch ein kleiner weiterer Schritt, dass einige Schülerinnen mit dem Wunsch nach vertiefter Beschäftigung mit dem Thema Japan an mich herangetreten sind. Es hatte sich offenbar herumgesprochen, dass ich schon vier Jahre Japanerfahrung "auf dem Buckel" habe.

Nun ist es also soweit: Seit einigen Wochen bereits treffen sich ca. 5 Schülerinnen in vierzehntägigem Turnus montags um 14 Uhr,

um sich mit dem Thema Japan zu beschäftigen. Wir üben gerade die beiden Silbenalphabete (hiragana und katakana) und haben einfache Dialoge einstudiert. Vor Kurzem war sogar schon die Presse zu Gast, und es wird in Kürze ein Artikel über unsere AG in den Uetersener Nachrichten erscheinen. Als Nächstes steht ein Besuch der Japanischen Schule

Halstenbek auf dem Programm.

Die Beschäftigung mit einem Thema auf freiwilliger Basis ohne den Zwang der Benotung sorgt bei allen Beteiligten für eine fröhliche und sehr engagierte Mitarbeit. Erstaunt und erfreut haben mich sowohl die Eigeninitiative der AG-Teilnehmerinnen - die Organisation des Halstenbek Besuches durch Michelle W. - als auch der Eifer, sich mit den oft doch recht fremdartig klingenden Worten und der exotischen Schrift zu befassen.

Jetzt fehlen uns nur noch einige weitere engagierte Mitstreiter. Ich frage mich am Ende nur: Ist Japanisch am dem LMG wirklich eine solche Mädchendomäne, dass sich (bislang) kein einziger Junge beteiligt hat, aber das kann sich ja noch ändern.

R. Storm

Girls´ Day

Girls? Day und neue Wege für Jungs

Am Donnerstag, den 22.4.2010, findet bundesweit der (Mädchen-)Zukunftstag statt. Studien belegen, dass trotz guter Bildungsabschlüsse Mädchen immer noch zu häufig ihren Beruf aus einem sehr eingeschränkten Berufsspektrum wählen. Das Ludwig-Meyn-Gymnasium möchte allen Schülerinnen der 6. Klassen ermöglichen, dieses Spektrum durch Einblicke in die praktische Welt von Naturwissenschaften, Handwerk und Technik zu erweitern.

Die Jungen können am Aktionstag zu ihnen unbekannteren Berufsbildern, beispielsweise in sozialen und modernen, eher frauendominierten Dienstleistungsberufen durch dieses Schnupperpraktikum einen Zugang finden.

Die positiven Rückmeldungen der letzten Jahre haben bestätigt, dass unser Konzept, die Teilnahme ausschließlich für Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen zu gestatten, eine gute Ergänzung zum weiteren Angebot zur Berufsorientierung (Betriebspraktika für die 9. Klassen und Wirtschaftspraktika für den 12. Jahrgang) darstellt. Da durch einen Schulkonferenzbeschluss der Girls´ Day und der parallele Projekttag für Jungen als Schulveranstaltung gelten, sind die Schülerinnen und Schüler gesetzlich unfallversichert.

I. Reckwell

Unternelbe

Neues vom Netzwerk

Das Netzwerk "Schulen für eine lebendige Unternelbe" konnte im Herbst sein fünfjähriges Bestehen feiern. Nach fünf Jahren läuft normalerweise die finanzielle Förderung für solche Projekte aus. Das Ministerium hat aber die große - auch landesweite - Bedeutung der Arbeitsgruppe anerkannt und setzt die finanzielle Förderung fort.

Damit kann das für den September geplante Wassercamp in Eekholt durchgeführt werden; die Planungen dafür laufen jetzt an.

Weitere Projekte sind in der Diskussion. Auch wenn Wasseruntersuchungen das Kernthema der Gruppe bleiben, bietet sich eine verstärkte Einbindung von BNE-Themen im Unterricht an (BNE= Bildung für Nachhaltige Entwicklung), da die meisten Schulen, die in dem Netzwerk mitarbeiten, zugleich auch Zukunftsschulen sind.

So fand kürzlich eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem PAN-Theater in Haseldorf statt. Das PAN-Theater thematisiert besonders Probleme der 3. Welt und bietet sie für den Unterricht fast aller Altersstufen an. Näheres finden Sie hier.

H. und D. Riebesam

Neue Lehrer

Personelle Veränderungen

Frau Raming ist neu in das Kollegium eingetreten, Frau Kyeck und Frau Leisten sind nach einer Babypause wieder bei uns, Frau Teichert nach einem Auslandsaufenthalt.

Herr Kalus bleibt im LMG - nun als Referendar -, ebenso Herr Feldhaus nach erfolgreich absolviertem Zweiten Staatsexamen.

Herzlich willkommen bzw. herzlichen Glückwunsch!

Herr Pöller fehlt langfristig wegen seiner Erkrankung. Frau Fischer ist auf eigenen Wunsch aus dem Schuldienst ausgeschieden. Dennoch können derzeit bis auf Religion/Philosophie im 8. Jahrgang die vorgeschriebenen Unterrichtsstunden voll erteilt werden. Die Kürzungen im Fach Sport (9. und 10. Klasse) sind die Folge fehlender Sporthallenkapazitäten, nicht eines Lehrermangels.

M. Lohmann

Die "Neuen" stellen sich hier selbst vor:

"Ich brauche keine Millionen - ich brauche nur Musik, Musik, Musik!" Dieser Schlager von 1939 von P. Kreuder und H. F. Beckmann spricht mir aus der Seele. Nachdem ich schon früh begonnen hatte, sehr viel Musik zu machen (Klavier, Querflöte, Orgel, Saxofon, Gitarre...) und später dann in der Kinder- und Jugendarbeit tätig war, beschloss ich, meine Hobbies zum Beruf zu machen. Auch die Vergangenheit übte immer wieder einen unwiderstehlichen Reiz auf mich aus. Also studierte ich in Hamburg Musik und Geschichte, bevor ich in Norderstedt am Gymnasium Harksheide mein Referendariat absolvierte. Neben meinem Studium war ich bereits mit viel Freude vielfach als Chorleiterin tätig. Daher freue ich mich jetzt besonders über die Vertretungsaufgabe im Mittel- und Oberstufenchor von Frau Helmert.

Momentan wohnen mein Mann und ich noch im Norden von Hamburg. Wir werden aber demnächst nach Tornesch umziehen und damit in den Einzugsbereich der Schule.

Ich bedanke mich bei allen Kolleginnen und Kollegen sowie bei meinen Schülerinnen und Schülern, die mir den Einstieg in das Ludwig-Meyn-Gymnasium leicht gemacht haben!

A. K. Raming

Nun ist es endlich soweit - nach meinem Kurzaufenthalt am LMG 2008 darf ich wieder in die Schule! Die eine oder der andere von den Schülerinnen und Schülern kann sich vielleicht sogar noch an mich erinnern: Nachdem ich nun über ein Jahr ausgesetzt habe - ich habe einen Sohn bekommen -, bin ich wieder voller Freude dabei. Ich wohne in Hamburg, nehme aber die Fahrt gerne in Kauf, um am LMG zu unterrichten.

Meine beiden Fächer Englisch und Musik habe ich an verschiedenen Unis studiert: in Detmold, Bielefeld, Paderborn und Hamburg. Meine Instrumente sind Viola und Klavier, durch meine Leidenschaft für die Viola habe ich in meiner Jugend und während des Studiums in verschiedenen Orchestern gespielt und tue dies auch weiterhin. Am liebsten mache ich in meiner freien Zeit natürlich Musik, gehe gern ins Theater und in Konzerte und ich reise gern - vor allem nach Irland und Großbritannien.

Momentan liegen diese Vorlieben leider etwas auf Eis, denn meine freie Zeit verbringe ich natürlich mit meinem kleinen Sohn und meinem Mann.

M. Kyeck

Ich bin geborene Kielerin. Die Bewegungsfreude, die mich in meiner eigenen Schulzeit an der Kieler-Gelehrten-Schule zu Basketball, Tanz und Rock`n Roll getrieben hat, brachte mich nach dem Abitur zunächst auf die Idee, Krankengymnastin zu werden: zwei Jahre Düsseldorf, ein Jahr Bonn. Schließlich hat es mich wieder zurück in den Norden gezogen. Hier begann ich neben der Arbeit als Krankengymnastin an der Kieler Uni Latein und Griechisch zu studieren, bis schließlich die Entscheidung fiel, Lehrerin zu werden. Dem Studium folgte das Referendariat an der Hermann-Tast-Schule in Husum.

Nun bin ich seit einem Jahr Lehrerin am LMG in Uetersen und dankbar für den freundlichen Empfang durch Kollegen und Schüler. Ich freue mich auf weiterhin gute Zusammenarbeit.

M. K. Leisten

So mancher wird sich wundern, meinen Namen bei "den Neuen" aufgeführt zu finden, da ich mich selbst eher zu ... "den Alten" zähle. Nach einer turbulenten dreijährigen Baby-Pause kehre ich zurück ans LMG. Auch wenn ich diese Zeit - geographisch gesehen - sehr weit entfernt von Uetersen verbracht habe (die letzten zwei Jahre habe ich mit meiner Familie im Mittleren Westen der USA gelebt), haben mich die Kollegen mit den neuesten Ereignissen an der Schule stets auf dem Laufenden gehalten. So ist mir manches Gesicht im Lehrerzimmer noch unbekannt, das Unterrichten im Container finde ich noch gewöhnungsbedürftig, aber die angenehme Atmosphäre an der Schule ist erfreulicherweise unverändert. Daher freue ich mich, beginnend mit dem zweiten Halbjahr, die Fächer Deutsch, Englisch und Religion wieder am LMG zu unterrichten.

O. Teichert

Neue Sekretärin

Neu im Sekretariat

Neu bei uns ist seit dem 01.02.2010 auch Frau Ahrens. Sie ist jetzt eine der beiden Schulsekretärinnen und Nachfolgerin von Frau Göhler, die am 30.11.09 in den Ruhestand trat. Wir hoffen, dass Frau Ahrens sich hier genauso wohl fühlt wie zuvor in der Birkenallee-Schule, und wünschen ihr Zufriedenheit sowie viele motivierende Erfahrungen in ihrem neuen Tätigkeitsbereich.

M. Lohmann

Nun stellt sich Frau Ahrens selbst vor:

Hallo!

Ich heiße Andrea Ahrens und ich bin seit dem 1. Februar 2010 die "Neue" im Geschäftszimmer. Dort wurde ich von Frau Grust, der Schulleitung und den Lehrkräften sehr nett willkommen geheißen. Vorher habe ich im Sekretariat der GHS Birkenallee gearbeitet. Drei meiner vier Kinder sind Schülerinnen am LMG, daher bin ich wahrscheinlich vielen Schülern und auch einigen Lehrern nicht gänzlich unbekannt. In meiner Freizeit treibe ich aktiv Sport in der Turnsparte des TSV Uetersen, dort leite ich auch eine Pilates-Gruppe.

Mein Motto: "Alles wird gut!"

A. Ahrens

Bundesverdienstkreuz

Bundesverdienstkreuz für LMG-Lehrer

alle Rechte: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung

Am 04. Dezember 2009 wurde Herr Janssen im Berliner Schloss Bellevue durch Bundespräsident Horst Köhler mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

Damit wurde sein jahrzehntelanger Einsatz für den Natur- und Gewässerschutz in Schleswig-Holstein gewürdigt. Als Ideengeber, Autor, Organisator, Bewacher und Renaturierer hat Herr Janssen wesentlich zur Rückkehr von Schwarzstörchen, Forellen und Flusskrebse im Krückaugebiet beigetragen und sich überregional einen Namen gemacht.

Ausdrücklich würdigte der Bundespräsident in seiner Laudatio auch die großen Gemeinschaftsaktionen unserer Schule zur Auwaldbildung an der Krückau. Diese von Herrn Janssen angeregten Vorhaben konnten nur gelingen, weil die Schüler/innen, Lehrkräfte, Hausmeister und viele Eltern an jenen Aktionen mitgewirkt und deren Erfolg sichergestellt hatten. Herr Janssen versteht seine Auszeichnung daher auch als Würdigung und Anerkennung unserer Schulgemeinschaft und bedankt sich einmal mehr für dieses tausendfache Engagement.

Für künftige Initiativen zugunsten des LMG-Zukunftswaldes bei Langeln wünscht er sich weiterhin begeisterte Teilnehmer/innen und einen nachhaltigen Erfolg. Das ist auch unser aller Wunsch, verbunden mit unseren Glückwünschen für Herrn Janssen zu seiner hohen Auszeichnung. M. Lohmann

Zeitungsartikel der Kieler Nachrichten: hier [Ordensverleihung auf der Webseite des Bundespräsidenten](#): hier

Philosophischer Essay

Siegerin im Landeswettbewerb

Mich erstaunen Leute, die das Universum begreifen wollen, wo es schwierig genug ist, in Chinatown zurechtzukommen." (Woody Allen) - Dieses ist eines jener Zitate, die beim zweiten Landeswettbewerb "Philosophischer Essay" zur Auswahl standen. Gute Chancen, diesen Essaywettbewerb zu gewinnen, hat man, wenn in philosophisch-tiefsinniger Reflexion - Wikipedia hilft hier selten richtig weiter - strukturiert und mit dem notwendigen Maß an Originalität eines von drei Zitaten widerspruchsfrei auf höchstens drei Seiten diskutiert wird.

Zugegeben - auch aus meiner Perspektive als Philosophielehrerin - von den Teilnehmern wird wirklich mehr als viel verlangt. Daher freut es die Fachschaft Philosophie und die Schulleitung ganz besonders, dass es einer Schülerin aus der Klasse 12c gelungen ist, den diesjährigen Landeswettbewerb zu gewinnen: Von unserer Seite aus gratulieren wir Rosalie W. ganz herzlich zu ihrer großartigen Leistung.

Bereits im letzten Jahr nahm sie an diesem Wettbewerb teil und kam mit ihrem Text in die engere Auswahl der besten Beiträge. In ihrem diesjährigen Essay argumentiert sie schließlich im Sinne des oben angeführten Zitats und schließt wie folgt: "Es kann wohl

sein, dass der Mensch niemals seinen Drang nach allumfassendem Wissen, nach allumfassender Macht aufgeben wird, denn vielleicht sind dies menschliche Eigenschaften, die uns im Grunde ausmachen. Wohl möglich, dass man weiterhin versucht, das Universum zu begreifen, und sich dann im Nachhinein eingesteht, dass man nichts wisse und das Dasein sinnlos sei, da man nichts bewirken könne. Vielleicht aber besinnt sich der Mensch eines Tages auf seine Wurzeln, lernt, sich glücklich zu schätzen, in einer wie für ihn geschaffenen Welt leben und diese erforschen zu dürfen, und findet in den kleinen, aber wirksamen Dingen wieder Sinn und Befriedigung. Vielleicht ist dies utopisch, aber sind wir nicht auch deshalb Menschen - um an Wunder zu glauben?"
 Schön wäre es, wenn Rosalies Gewinn noch mehr Schülern und Schülerinnen Mut macht, an diesem Wettbewerb teilzunehmen. Das wäre meine Utopie. Es wird nämlich nicht nur der beste Text gekürt, sondern man erhält auch eine Urkunde, einen Korrekturbogen als Rückmeldung sowie eine Einladung zur Preisverleihung.

R. Brüggemann (im Namen der Fachschaft Philosophie)

Zeitungsartikel in der Uena hier zum Landeswettbewerb hier

Bertini-Preis

Ehrung für Schülerprojekt

"Hinschauen, wenn andere wegsehen,
 sich einmischen, wenn andere schweigen,
 erinnern, wenn andere vergessen,
 eingreifen, wenn andere sich wegdrehen,
 unbequem sein, wenn andere sich anpassen.”

Unter diesem Motto stand auch die diesjährige Verleihung des Bertini-Preises für Jugendliche, die Zivilcourage bewiesen hatten. Besonders die Zeile "erinnern, wenn andere vergessen" passt zu dem Buchprojekt "Uetersen im Nationalsozialismus - Schüler erforschen die Geschichte ihrer Stadt". Neun Schüler des damaligen zwölften Jahrganges besuchten im vorigen Schuljahr unterschiedliche Archive und Institutionen, um Licht in die bisher nahezu unerforschte Stadtgeschichte zur Zeit des Dritten Reiches zu bringen. Mit der Unterstützung durch Herrn Dr. Zankel entstanden so fünf Aufsätze, die im gleichnamigen Buch im Juni 2009 zusammengefasst und veröffentlicht wurden.

Für ihr Engagement wider das Vergessen wurden die neun Autoren nun am 27. Januar, dem Tag der Verfolgten, mit dem Bertini-Preis geehrt. Die festliche Zeremonie begann nach einem Grußwort des Vorsitzenden des Bertini-Preis e.V., Knut Fleckenstein, mit Reden sowohl von Bildungssenatorin Christa Goetsch als auch von Dr. Klaus von Dohnanyi, ehemaliger Bürgermeister Hamburgs. Goetsch appellierte mit ihrer Rede besonders an das Verantwortungsgefühl des Individuums, während von Dohnanyi betonte, dass man auch heutzutage in scheinbar politisch gesicherten Zeiten Zivilcourage beweisen müsse. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von der Band "Himmel über Hamburg" und Julia-Niharika Sen führte durch das Programm.

Jede der sechs Preisträgergruppen bekam den Preis von einem Paten des Bertini-Preis e. V. überreicht. Zum Abschluss äußerte Ralph Giordano, Autor des Buches "Die Bertinis" und Begründer des Bertini-Preises, sich folgendermaßen: "Ihr habt Zivilcourage gezeigt und ich bin mächtig stolz auf euch."

Hauke B. 13. Jg.

Theater am LMG

Anne Frank ? neue Inszenierung

Anne führte die Tagebücher vom 12.06.1942 bis zum 01.08.1944 in dem Versteck der Familie Frank und anderer auf dem Dachboden der Prinsengracht 263 in Amsterdam. Sie verließ sehr schnell die Sprache privater Eintragungen, nachdem sie aus dem Radio erfahren hatte, dass das Leben unter der Verfolgung nach dem Krieg dokumentiert werden sollte. Und so zeigen die Tagebücher eine kleine Welt auf dem Dachboden, in der ein Mädchen erwachsen wird.

Eine Welt, die von einem unsichtbaren Gegner - der Gestapo - beherrscht wird, der diese schließlich sogar zerstören kann. Die Familie darf den Dachboden nicht mehr verlassen. "Du darfst niemals weitergehen als bis zu dieser Tür", heißt es fortan und so beschreibt Anne, "was für ein Gefühl das ist: unterzutauchen, aus der Welt zu verschwinden".

Das Versteck wird schließlich verraten, Anne Frank stirbt zwischen Ende Februar und Anfang März 1945 im KZ Bergen-Belsen. Diesem bedrückenden Thema, der Atmosphäre des Zusammenlebens auf engem Raum, den Schwierigkeiten des Erwachsenwerdens, der ständigen Bedrohung durch die Nazis, aber auch den Gefühlen selbstloser Helfer, wie denen der dieses Jahr verstorbenen Miop van Gies, stellt sich die Theater AG und wird dieses anspruchsvolle Stück voraussichtlich am 30.04./01.05./02.05. und 07.05./08.05./09.05. auf die Bühne bringen.

Da die Aula aufgrund der baulichen

Maßnahmen zur Zeit nicht nutzbar ist und unsere gewohnte Bühne damit auch nicht, müssen wir nicht nur Texte lernen, sondern auch unsere ganze Improvisationskunst aufbringen, an verschiedenen Orten in der Schule proben, Räume durch Spiel entstehen lassen und uns nach einer Aufführungsmöglichkeit umsehen... Theater eben!

B. Manthey und A. Gunst

Drei Monate Südafrika

Im Land der Gegensätze

Wie ich mit einem doch etwas schelmischen Grinsen erfahren habe, versinkt Deutschland bzw. Europa, während ich die Wochenenden am Strand verbringe, in Schnee und trister Eiseskälte. Allein dieser Zustand scheint neben zahlreichen weiteren Gründen für mich Bestätigung genug, ans andere Ende der Welt gereist zu sein, um hier immerhin drei Monate meines doch so kurzen Lebens zu verbringen: in einem Land, zerfressen von so gefräßigen Mechanismen wie der Kriminalität und der Korruption, in ein Land mit täglich über 50 Morden und hunderten Vergewaltigungen. Doch diese grausame Seite Südafrikas habe ich bislang nur aus Erzählungen und Zeitungen erfahren und musste sie noch nicht erleben.

Stattdessen lerne ich jeden Tag aufs Neue lebensfrohe, lustige, zu jeder Zeit tanzende und singende Schwarze, Coloureds und Weiße - dies im F

alle Südafrikas zu erwähnen, halte ich für notwendig - kennen, die gemeinsam sich freuen, als ein funktionierendes Ensemble auf der wunderschönen Bühne des Lebens zu tanzen. Und das gerade mal 16 Jahre nach dem Ende der Apartheid. Die allgemeine Lockerheit und Gelassenheit, mit der viele hier ihr oftmals wirklich tristes und hartes Tagwerk verrichten, ist wahrlich bemerkenswert. Überall wird immer wieder spontan angefangen zu singen und zu tanzen, niemand steht so unter dem Zeitdruck wie der Europäer.

Es ist tatsächlich ein wenig verwirrend, wenn ich das Leben hier mit meinem Verhalten frühmorgens vier Wochen zuvor vergleiche, doch ich stehe jeden Morgen, sei es zu beliebig früher Stunde, mit einem Lächeln im Bad und ziere mich vor Schule, Kirche oder sonstiger "Pflichterfüllung". Wobei weder die Schule noch die Kirche auch nur den geringsten Anlass zurzeit dafür liefern könnten.

In der Schule gibt es vier compulsory subjects: English, Afrikaans - meine alltägliche Lese- und Traumstunde -, Life Orientation, welches den Masterplan des Lebens vermitteln soll, und Math. Die restlichen drei Fächer darf man sich beliebig aus einer Reihe teilweise exotischer Fächer aussuchen, wie Tourism oder Consumer Studies. Von dieser Möglichkeit machte ich auch fleißig Gebrauch und belegte unter anderem Ceramics (Töpfern!). Aufgrund der unzureichenden Sicherheitslage ist mir allerdings nicht erlaubt, alleine durch die Straßen zu laufen oder alleine die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen. Trotzdem begreife ich meinen Aufenthalt hier als eine riesige persönliche Bereicherung.

Per S., 11e

Eine LebensWeltmeisterschaft

Neukaledonien siegte souverän

Am Freitag, den 19.02.2010 fand die Vorrunde zu "Eine LebensWeltmeisterschaft" in Kiel statt. Nachdem der thematische Teil des Projekts "Neukaledonien" von den Klassen 8c und 8f durchgeführt wurde, kämpfte nun unser Fußballteam gegen sechs weitere Schulteams um den Einzug in die Zwischenrunde.

Das Ludwig-Meyn-Gymnasium sicherte sich überlegen den Turniersieg mit 16 Punkten und 20:4 Toren und somit auch den Einzug in die Zwischenrunde.

Neben dem sportlichen Sieg setzte sich das LMG auch im thematischen Teil durch und belegte auch hier den ersten Platz.

Ergebnisse:

Neukaledonien (LMG) : Amerikanisch-Samoa (Fridtjof-Nansen-Schule Flensburg) 4:0

Neukaledonien (LMG) : Venezuela (Hauptschule Rieseby) 4:1

Neukaledonien (LMG) : Fidschi-Inseln (Isarnho-Schule Gettorf) 3:0

Neukaledonien (LMG) : Cook-Inseln (Jungmannschule Eckernförde) 4:1

Neukaledonien (LMG) : Samoa (Fridtjof-Nansen-Schule Kiel) 4:1

Neukaledonien (LMG) : Salomon-Inseln (Johann-Heinrich-Voss-Schule Eutin) 1:1

Bleibt noch festzuhalten, dass 9 der 20 Tore von den Mädchen des Schulteams erzielt wurden. Josefin Lutz (7. Klasse) bezwang Venezuela im Alleingang, da sie in diesem Spiel alle Tore für Neukaledonien erzielte.

S. Krumme

HSV-Projekt

Rozehnal am LMG

Seit dem Sommer verbindet das Ludwig-Meyn-Gymnasium und den Hamburger SV eine Patenschaft. Jeden Monat steht eine tolle Aktion auf dem Programm. Am 08.12.2009 schaute der HSV-Profi David Rozehnal zum Fußballtraining vorbei. 22 Schülerinnen und Schüler nutzten den sportlichen Plausch mit dem tschechischen Nationalspieler.

In der LMG-Sporthalle "unterrichtete" Rozehnal Lauf- und Passübungen und zeigte den Kindern ein Schusstraining. Ein Abschlusspiel, bei dem der Profi mitkickte, war der Höhepunkt der Stunde.

S. Krumme

JtfO

JtfO Handball

Am Mittwoch, den 10. Februar 2010 wurde im Rahmen von "Jugend trainiert für Olympia" ein Handballturnier in unserer Sporthalle ausgerichtet. Leider konnten nur drei Mannschaften von geplanten fünf diesen Termin wahrnehmen. Somit begrüßte die Mannschaft des LMGs die Mannschaften der Bismarckschule aus Elmshorn und der Johannes-Brahms-Schule aus Pinneberg. Während der Spiele wurden die Mannschaften von zahlreichen Schülern und Lehrern unterstützt, die ihren Unterricht für diese Stunde in die Sporthalle verlegten. In den Aufwärmphasen und zwischen den Spielen wurden sowohl die Zuschauer als auch die Sportler mit Musik unterstützt oder unterhalten.

Das Finalspiel zwischen den Sportlerinnen der Johannes-Brahms-Schule und der Bismarckschule Elmshorn ging unentschieden aus. Den Regeln gemäß wurde ein zweites Finalspiel mit weiteren zwei mal zehn Minuten gespielt. Nach diesem spannenden Finale ging die Johannes-Brahms-Schule Pinneberg als Sieger hervor, Zweiter wurde somit die Bismarckschule Elmshorn und Letzter war leider der Gastgeber. Als Abschluss dieses Turniers fand ein Freundschaftsspiel des LMGs und der Johannes-Brahms-Schule statt, aus dem das LMG als Sieger hervorging.

Der Sporttheoriekurs des 12. Jahrgangs von Frau Graf hat dieses Turnier organisiert. Doch wir wurden natürlich tatkräftig von Frau Graf selbst unterstützt, der auch unser Dank gilt. Des Weiteren danken wir auch der SV für die uns geliehene Musikanlage sowie der Schule für die Möglichkeit, das Turnier auszurichten und die Sporthalle zu benutzen.

Malin Asmus (12c)

Staffellauf

Schnelle Läufer und Läuferinnen gesucht

Anfang Mai findet der Staffellauf in Pinneberg statt. Die schnellsten Mannschaften, aber nur eine pro Schule, fahren im Juni zum Helgoland-Marathon. Zu einer Mannschaft gehören drei Mädchen, drei Jungs der Jahrgänge 1997 und jünger, eine Lehrkraft und ein Elternteil. Jedes Mannschaftsmitglied muss ca. 5,3 km laufen.

Wir wollen in diesem Jahr mit vier Mannschaften starten und suchen viele Jungen und Mädchen, die jetzt mit dem Training beginnen sollten. Nach den Osterferien gibt es schulinterne Ausscheidungsläufe für die Jahrgänge 97 und jünger.

Und wir suchen Eltern, die am 5. Mai vormittags zur Verfügung stehen können.

Wer mitmachen möchte, sollte sich umgehend bei Frau Brennecke (Tel. 54370) oder Herrn Krumme im Lehrerzimmer melden.

B. Brennecke, S. Krumme

Turntag

Aufregend, aber gut!

Der Turntag der 5. und 6. Klassen am 25.02.2010 war ein besonderes Erlebnis für alle. Es ging nämlich schon in der Umkleidekabine mit der Aufregung los. Nachdem wir in unserem Turndress waren und uns schick gemacht hatten, verließen wir schnell den Umkleideraum und schauten uns erst mal eine Halle vollgestopft mit Turngeräten an. Frau Graf, unsere Sportlehrerin, beruhigte uns und erklärte, wie alles funktioniert.

Nun liefen wir uns warm und turnten uns kurz ein. Endlich, nach ca. zehn Minuten, ging es los. Einige turnten ihre Kür auf der Bank und andere am Barren, doch auch Boden wurde geturnt. Die Kür sah bei jedem Kind unterschiedlich aus. Man konnte zum Beispiel auf dem Balken eine Standwaage oder eine halbe Drehung auf den Füßen machen. An den Ringen schwangen die Schüler hin und her. Außerdem konnten am Reck und beim Sprung über Bock oder Kasten noch weitere Turnübungen gemacht werden. Meine Synchronübung klappte gottseidank gut. Hier muss man sich mit seiner Partnerin absprechen und vorher ganz oft üben, damit es wirklich gut aussieht.

Als alle mit ihren drei verschiedenen Turngeräten fertig waren, war die Turnstunde auch leider schon vorbei. Danach rechnete die Jury von jedem Kind die Punktzahl aus und Frau Graf verteilte die Urkunden an die einzelnen Schüler. Wir waren ziemlich stolz in der 5d, weil wir so viele Punkte bekommen hatten.

Ich wünsche mir für die nächsten 5. und 6. Klassen einen genauso schönen Turntag wie wir ihn hatten.

Schirin W. (5d)

G8 ? Zwei Meinungen

Abitur in 12 oder 13 Jahren?

Die nächste Schulkonferenz wird sich mit dem Thema befassen. Aber auch Sie können mitdiskutieren und die Meinungsbildung fördern, direkt auf dieser Seite.

Das Meyn Info hat zwei Eltern gebeten, Stellung zu beziehen.

Für G8

Anja Eiffert hat eine Tochter in einer 6. Klasse im G8-System und findet das gar nicht schlecht.

Nach einer langen Modellzeit wurde G8 beschlossen, und zwar für alle Gymnasien verpflichtend. Was waren die Gründe? Zu alte Schulabgänger, zu alte Studienabsolventen, die im internationalen Vergleich benachteiligt sind? Viele europäische Länder haben eine 12-jährige Schulzeit zum Abitur und nicht immer ist diese eingebettet in Ganztagschulkonzepte wie in Österreich. Es funktioniert seit Jahren.

Also sollten doch in Schleswig-Holstein zumindest zwei Jahrgänge Abitur nach G8 machen, um wirklich feststellen zu können, ob dies ein gangbarer Weg ist, bevor nach immensen Investitionen und Mensabauten alles wieder über den Haufen geworfen wird. In den letzten eineinhalb Schuljahren haben wir zu Hause festgestellt, dass der Beginn auf der weiterführenden Schule sicherlich eine Umstellung bedeutet. Von übermäßigem Stress, keiner Zeit für Hobbies oder Verabredungen kann jedoch keine Rede sein, denn unsere Tochter fühlt sich sehr wohl an der Schule. Der lange Tag ist anstrengend, das ist nicht verwunderlich.

Ich denke, dass G8 durchaus ein denkbarer Weg ist, soweit dies bisher überhaupt zu beurteilen ist! Voraussetzung ist eine sinnvolle Kürzung und Feinabstimmung der Lehrpläne, Beachtung von Hausaufgabenmengen und einem Überdenken der Stundenzahlen in der Mittelstufe ab Klasse 8. Letztendlich entscheidet die Qualität der Schuljahre, nicht die Quantität. Wer ein Gymnasium besucht und einen qualifizierten Abschluss machen will, muss bereit sein, dafür etwas zu tun, auch in der schulfreien Zeit. Das war zu unserer Zeit genauso, auch wenn das nicht das Argument sein sollte.

Auf jeden Fall ist es für Schüler, Eltern und Lehrer, die sich viel Arbeit mit der Umsetzung von G8 gemacht haben, eine unerträgliche Situation, dass die Landesregierung, die ja nur in wenig anderer Zusammensetzung G8 beschlossen hat, dies jetzt schon wieder zur Disposition stellen will.

Gegen G8

Hans Lütjens hat zwei Töchter in der zehnten und elften Klasse im G9-System.

Geldmangel im Bildungshaushalt beschert uns mal wieder eine sogenannte Reform. In einer Zeit, in welcher die politische Diskussion um G8/G9 mehr von Sparzwängen als von pädagogischen Vorstellungen bestimmt wird, ist es an der Zeit, dass auch gerade Eltern Stellung beziehen.

Ich meine, dass die Verkürzung der Schulzeit vorschnell beschlossen worden ist und die Schüler das nun ausbaden müssen:

Der Blick auf die Stundentafeln der fünften und sechsten Klassen zeigt eine derartig hohe zeitliche Belastung für die Schüler auf, dass gerade in diesem Alter vorhandenes Interesse am Spielen und Spaßhaben am Nachmittag zu kurz kommen muss.

Freizeitaktivitäten in Vereinen sowie Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften sind auch wegen der geforderten Hausaufgaben für circa 34 Unterrichtsstunden in der Woche nur noch stark eingeschränkt möglich.

Da das Ministerium bisher keine G8-Lehrpläne vorgibt, sind die Schulen aufgefordert, eigene zu entwickeln und die fallen natürlich recht verschieden aus. Schulwechsel einzelner Schüler in ein anderes Bundesland galten bisher schon als problematisch, nun ist

auch der Wechsel zur Nachbarschule eine Hürde für die Kinder geworden.

Die Verdichtung des Lernstoffes auf nur 8 Schuljahre in den bestehenden großen Klassen verhindert eher die Einführung von häufigem Methodenwechsel und fördert zwangsläufig ermüdenden Lehrervortrag. Da naturwissenschaftliche Fachräume in den Schulen in der Regel für eine durchschnittliche Klassenfrequenz von 25 Schülern gebaut wurden, sitzen heute unsere Schüler in viel zu engen Räumen. Deshalb muss der Fachlehrer schon aus Sicherheitsgründen in vielen Fällen auf Schülerexperimente verzichten.

Ein Schüler sollte beim Abitur mindestens 18 Jahre alt sein. Schüler auf dem Weg von Klasse 12 zu Klasse 13 machen noch oft einen Sprung in der geistigen und seelischen Entwicklung, bevor sie sich das Prädikat "Reifeprüfung bestanden" verdienen. Die neunjährige Schulzeit auf dem Gymnasium hat sich bewährt. Ich setze mich dafür ein, dass sie schleunigst wieder eingeführt wird. Die in der Schule und in anderen Angeboten erworbene Bildung ist ein kostbares Gut für die Heranwachsenden. Wir dürfen nicht zulassen, dass es beschädigt wird.

Sie sind gefragt

Welchen Weg soll das Ludwig-Meyn-Gymnasium gehen? Ihre Meinung bzw. deine Meinung kann hier geäußert werden. Die Redaktion veröffentlicht alle ernstgemeinten Beiträge.

Die vergangene Schulzeit

Was bleibt von der Schulzeit?

Als Schüler fragte ich mich oft, wozu man all den Stoff lernen soll, der auf einen einprasselt. Braucht man im späteren Leben wirklich Differentialrechnung und Boolesche Algebra? Muss man wissen, wie Kunststoff chemisch hergestellt wird und wie man Texte interpretiert? Was kann man später davon noch anwenden?

Tatsächlich kommt man im Berufsalltag in den meisten Fällen mit guten Rechtschreibkenntnissen und den Grundrechenarten bis hin zum Dreisatz aus.

Interessant wird es immer dann, wenn neue Probleme auftauchen, für die man noch keine Lösung greifbar hat. In solchen Fällen merke ich, dass ich gelernt habe, mich in unbekannte Sachgebiete einzuarbeiten. Ob das alles an der Schule oder später an der Uni passierte, kann ich nicht mehr genau sagen. Aber: Auch wenn man manche Fächer gar nicht mag, kann man an ihnen üben, neue, unbekannte Inhalte zu verstehen, Strukturen zu erkennen und Ansätze für Lösungen zu finden. Probleme zu lösen, ist in den meisten Berufen die zentrale Aufgabe.

Eine Fähigkeit, die weniger mit dem Unterrichtsstoff zu tun hat, die man an der Schule aber prima lernen kann, ist Kommunikation. Wer sein gesammeltes Know-how einmal an den Mann oder die Frau bringen will, muss wissen, wie man es macht. Referate sind eine gute Übung dafür. Wer seine Schularbeiten in der letzten Minute macht und das Ergebnis mündlich gut vortragen kann, ist auf das Berufsleben gut vorbereitet. Es muss allerdings auch Substanz hinter den Worten stecken. Kommunikation kann man natürlich besser in Fächern lernen, in denen es ums Sprechen geht, als in Mathe oder Chemie.

Was in meiner Schulzeit schlecht funktioniert hat, war Gruppenarbeit. Meistens wurde der entstehende Freiraum genutzt, um sich mal in Ruhe über dies und das zu unterhalten. Vielleicht gibt es ja heute neue Ansätze. Die Fähigkeit zur Gruppenarbeit und allgemein soziale Kompetenz halte ich aus heutiger Sicht aber für sehr wichtig. Größere Aufgaben werden heutzutage fast nur im Team gelöst und auch wer ein guter Spezialist ist, muss andere überzeugen können. Soziale Kompetenz kann man beim Sport oder in der Freizeit erwerben, aber eben auch im Unterricht.

Im Rückblick bleibt von der Schulzeit also weniger der Stoff hängen als die Fähigkeit, mit neu auftretenden Fragen und Problemen umzugehen, sie gemeinsam mit anderen zu bearbeiten und dafür Lösungen zu finden. Damit das Spaß macht, sollte man sich seine Schwerpunktfächer aussuchen können. Insofern empfinde ich die Einschränkung der Wahlfreiheit in der Oberstufe als Rückschritt. Wenn ich mir ein zusätzliches Fach an der Schule wünschen könnte, wäre es Rechtskunde, weil man vom Mietvertrag bis zu Vertrag von Lissabon wissen muss, wie Interessenausgleich funktioniert.

Roland von Ziehlberg, Abitur 1986, Lehre als Verlagskaufmann, Studium der Agrarwissenschaften, Promotion, heute Verleger der Uetersener Nachrichten.

Liebe Ehemalige,

mit dieser Ausgabe haben wir zum ersten Mal einen Ehemaligen gebeten, Rückschau auf seine Schulzeit zu nehmen. Wir bedanken uns sehr bei Roland von Zielberg, der mit seinem Artikel vielleicht eine Reihe eröffnet hat.

Würden auch Sie, wenn Ihre Schulzeit an der Ludwig-Meyn-Schule schon ein paar Jahre zurückliegt, einen Artikel darüber schreiben? "Was hat die Schule mir gebracht?", ist eine interessante Leitfrage für alle, die heute mit Schule zu tun haben, und für Sie selbst vielleicht eine interessante Rückschau. Schule verändert sich permanent und Ihre Erfahrungen sind sehr wertvoll für den laufenden Diskussionsprozess. Wir freuen uns auf ein Vorgespräch.

Ihre Redaktion

Email

Telefon: 04122/4 60 30

Berufsinformationsabend

Ehemalige berichten

Am 15. Januar fand dieses Jahr wieder einmal der Berufsinformationsabend für unsere Oberstufenschüler statt, bei dem ehemalige Schüler des LMGs über ihren beruflichen Werdegang Auskunft gaben. Die Schüler erwarteten keine schnöden Berichte über Berufsbilder, sondern Erzählungen von Lebenssituationen sowie Fakten und Tipps zur beruflichen Entwicklung, kombiniert mit Erinnerungen aus der eigenen Schulzeit. Wurden einige Schüler in ihren Berufswünschen bestärkt, machten andere die Erfahrung, dass das von ihnen angestrebte Berufsbild nicht den Vorstellungen entspricht.

Auch die Ehemaligen hatten viel Freude an dem von den Schülern gezeigten Interesse und nutzten die Chance, etwas Aktuelles über die "alte Penne" zu hören.

Ein Appell an die Schüler: Nutzt eure Chance, nicht nur Informationen einzuholen, sondern auch, um hier schon Kontakte zu knüpfen!

U. Marquardsen

Über uns

Neu? & Grüße aus der Elternzeit

Wie Sie vielleicht schon gesehen haben, entwickelt sich das Meyn Info weiter und wir dürfen Sie an dieser Stelle auf ein paar Neuerungen aufmerksam machen.

Eltern und Ehemalige haben sich diesmal aktiv beteiligt, so blickt Roland von Zielberg stellvertretend für die Schülerinnen und Schüler, für die die Schulzeit schon Geschichte geworden ist, auf diese zurück.

Auch zwei ElternvertreterInnen stellen ihre unterschiedlichen Standpunkte zum Abitur nach acht und nach neun Schulbesuchsjahren dar. Hier wird das Meyn Info erstmals interaktiv, lesen Sie die Kommentare oder hinterlassen Sie uns welche. Insofern begreifen wir die neue Form des Meyn Infos auch als ein Diskussionsforum zu besonders aktuellen und kontroversen Themen, die derzeit für unsere Schule von Bedeutung sind.

Dass sich unsere mediale Umstellung von der Printversion auf das Netz gelohnt hat, lesen wir an den aktuellen Besuchszahlen unserer Internetseite ab. Auch wenn es den einen oder anderen schmerzt, nicht

mehr das Papier direkt in der Hand zu halten, kann nun sehr gezielt und durch Bilder unterstützt auf wichtige Informationen zugegriffen werden. Denn wäre ich nicht selbst Redakteurin, könnte ich mir gerade in der Elternzeit via Meyn Info-online jederzeit ein ganz genaues Bild über den Zustand des LMGs machen. Die Arbeit am Meyn Info gab mir in der letzten Zeit das Gefühl, von der Schule nicht allzu weit entfernt zu sein. An dieser Stelle möchte ich mich auch noch einmal über die zahlreichen Glückwünsche vom Kollegium sowie von SchülerInnen und Eltern bedanken, die hier eintrafen - sie wurden alle an meine Tochter weitergereicht. Viele Grüße von mir und bis bald!

R. Brüggemann

Impressum

So erreichen Sie uns?

Das Meyn Info soll den Kommunikationsfluss in der Schule sichern und verbessern (Schulprogramm). Es erscheint viermal jährlich (nach den Sommerferien, vor den Weihnachtsferien, im Frühjahr, vor den Sommerferien).

Ansprechpartner und Schlussredaktion: R. Brüggemann, J. Breuer

Kontakt per Email

Ludwig-Meyn-Gymnasium Seminarstraße 10 25436 Uetersen Tel.: 04122-46030, Fax: 04122-460333

Kritik und Zuspruch sind wichtig und willkommen, nutzen Sie die Email-Adresse auf dieser Seite, um uns Ihre Meinung zu sagen. Danke!

Jochen Breuer und Romy Brüggemann

Das neue Meyn Info hat Redaktionsschluss am 18. Mai 2010. Wenn Sie einen Artikel verfassen wollen, laden Sie sich bitte dieses Merkblatt herunter.

PS. Diese Online-Ausgabe wäre ohne die sehr hilfsbereiten Schüler Jan (9c) und Florian (10c), die wieder einmal alle technischen Probleme bewundernswert lösen konnten, nichts geworden! In der Bildbearbeitung haben Michael und Florent (10. Klasse) und besonders Jana (11. Klasse) versucht, mit Photoshop etwas aus den eingereichten Bildern zu machen. Auch ihnen herzlichen Dank!